



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

rum keiner traumen. Alle Werck der Natur weisen das widerspi / und sagen es lig allenthalben ein Feind verborgen. Desgleichen erfahren wir auch in Sittlichen und Sinnreichen Wercken.

## S. 3.

Es ist kaum ein Buch das nit sähle oder Mackel hat / es sey gleich vom Buchschreiber selbst / oder aber vom Buchtrucker. Wo ist ein Ehe daran nit auch ein Burd hange? Wo ist irgendeine Versammlung / darunder sich nicht auch böse befinden? Und welcher Mensch ist so gar voller Tugend / daran du nicht billich auch ein tadel könntest finden? Wo ist ein Mittag oder Nachtmahl das nit sein Ungelegenheit hat. Ich will dich mir gnug / und schöpffe mich wohl an / so truckts mich / und wolt ich hätte mässiger gessen; Brich ich mir ab / und halt mich mässig / so thut mir weh das ich des geschlechts entrahen soll. Folge also fast allzeit auff die Fastnacht Ascher Mittwoch. Ostern und Marterwochen seynd

seynd nie weit von ander. Bey den Heyden seynd die Tempel der Mühe und Arbeit/und der Ehren/und Würden bey-sammen gestanden / und hat man in der Ehren Tempel nicht kommen können/ man sey dan zuvor in der Müh und Arbeit Tempel eingangen. In summa / es ist überall süß mit saur / Hönig mit Gallguts mit bösem vermischer. Der Wol-lust und der Schmerz haben vor dem Ju-piter einander umb die Precedenz verflagt/ und wolt kein Theil dem andern weichen. Zu denen sagt Jupiter / wollan ich will euch also zusamb fügen/ daß euch niemand soll scheiden können. Und hat also beyde zancel ische partheyen mit einem unauflöß-lichen Band zusammen gebunden. Dabe-ro seynd sie noch jederzeit bey-sammen. Und was wundern wir uns.

Es ist kein Ros ohne Dorn. Rehr dich hin oder her / so ist nichts so süß es ist mit saurem vermischer/ es ist nichts so rein/ es hat noch ein mackel an sich. Es ist al-len Creaturen angebohren/ daß sie von Na-

der  
agen  
rgen  
Sittli  
fäble  
von  
von  
an ni  
gende  
nich  
elche  
arac  
st für  
Rach  
J  
woh  
h  
/ und  
h daß  
Folg  
scher  
ocher  
seynd



tur zur Änderung und unfürſehenen  
 fällen geneigt ſeyn. Gleich wie dem  
 ſen ein verzehrender Koſt von Natur  
 hängt / und dem Holz das faulen /  
 iſt auch in Thieren / in Stätten / in  
 und Leuten ein inwendige gemeſſene  
 ſach / warumb ſie letztlich einmahl  
 zu grund gehen. Schau an was ob  
 ſchau was under uns / groß und klein  
 von Hand oder Gedancken gemacht /  
 gehet es doch von aller Zeit her zu  
 und wird auch noch forthin alles  
 Grund gehen. Vnd gleich wie die  
 ins Meer lauffen / alſo muß alles  
 liche Weſen durch dieſen Canal deſſen  
 bergangs zu ſeinem Zihl flieſſen. D  
 Zihl iſt der Tode / und das verweſ  
 darzu dan Peſt / Krieg / Widerlag  
 Werkzeug ſeynd. (a)

Was reiſt ſich dan unſer Vnge  
 ſo hefftig ? Wills dan zu ſchreyen  
 dem Sig ? Wills dan die beſte Ma  
 zeit haben / ehe ſie recht arbeitet ?  
 wolt ein Diener gedulden der vor dem

(a) Lipſ. l. 1. de Conſt. Cap. 1 §.

baw heynt käme und klagen wolte / daß  
 der Tisch noch nicht gedeckt / die Richten  
 noch nit auffgetragen seyen ? Ey lieber  
 Gesell / Du / du mußt den Tisch decken / du  
 mußt die Richten aufftragen. Also schaffe  
 der Herz im Hauß : Umbgürte dich und  
 diene mir / darnach wirds Essen und  
 Trincken auch an dir seyn. (a) Es ist ein  
 Zeit außzuf. en / es wird schon auch ein  
 Zeit kommen einzuschneiden. Jenes muß  
 vorangehen. Die mit Thränen säen / wer-  
 den mit Frewden erndten. Da sie hin-  
 giengen / da giengen sie und weyneten /  
 und wurffen auß ihren Saamen. Im  
 widerkommen aber werden sie kommen  
 mit Frewden / und bringen ihre Garben. (b)  
 Hierzu stumt Chrysofomus : zugleich  
 wie der Saamen / spricht er / ein Regen  
 muß haben / also seynd auch die Zäher  
 vonnöthen ; und zugleich wie es vonnö-  
 then / daß das Erdreich geackert / ge-  
 harwet / und gebarwet werde / also ist einer  
 glaubigen Seel an statt der Harwen und

B 4

Pictel

(a) Luc. 12. Vers. 37.

(b) Psal. 125. Vers. 6.

Pickel vonnöthen / daß sie Anfechtung  
 und versuchung habe / damit sie mit Br  
 frau bringe / und damit ihr harte er  
 weicht werde / daß sie nicht zu fast über  
 sich steige/und aufwachse. Wir müssen  
 zuvor arbeiten / und alsdan erst erget  
 lichkeit und ruhe suchen. (a) Auß diese  
 Welt ist Arbeit / Angst und Noth / im  
 Himmel wird darauff Feiertag und ru  
 he folgen. Verlangt dich nach dem Him  
 mel / und gedencst noch deinem Leib al  
 he ruhe zuschaffen? Hör was ober  
 Chrysofomus hierzu sagt / der uns nicht  
 unbillich umb unser Faulheit straffe: Was  
 sagstu/ O Mensch/ was thustu/wilstu ge  
 Himmel aufsteigen/wilstu das Himmel  
 reich erobern/und machst es soll dir nicht  
 Widerwärtiges / nichts rauches / nicht  
 arbeitsames und erwegen begegnen/Lieber  
 schämest du dich nicht? Verkriech dich un  
 der die Erden mit diesen deinen Gedancken

Greiff an wie du willst / so wirst du  
 doch gen Himmel ungeplendet / und  
 unge

(a) Chry soft. tom. I. in Psal. 125.

umgeklopfft nicht kommen. Es hat jener  
 Gottseelige Mann wohl recht gesagt: das  
 Himmelreich ist ein Reich der angefocht-  
 nen Trübseligen / der verachten / und de-  
 ren die auff vielerley weiß gestuzt und ge-  
 stimblet worden. Wie darffst / du  
 forchtsamer Haß noch so keck seyn / und  
 under so viel berühmten und tapfferen  
 Helden dich sehen lassen? **GDZ** will  
 du sollest wissen / daß ein sehr köstliches  
 Gut sey/was wir suchen/um b welches zu  
 erlangen wir dieß alles leiden. (a) Als das  
 Jüdische Volck ins gelobte Land wolle  
 eingehen / ersucht es den König Sehon  
 zu Hesebon mit diesen Worten: Wir wöl-  
 len durch dein Land ziehen / und wo die  
 Straß gehet/wollen wir gehen/wir wollen  
 weder zur rechten noch lincken außwei-  
 chen / Speiß soltu uns umbs Geld ver-  
 kauffen/das wir essen / und Wasser solstir  
 uns umbs Geld geben das wir trincken. (b)  
 Der König aber wolte ihnen nit erlau-  
 ben / darumb mußten sie den Weeg mit

B 4

Gewalt

(a) Vita Alvarezij Cap. 40. §. 1.

(b) Deuter. Cap. 2. Vers. 27. &amp; 28.

Gewalt suchen / und sich durchschlagen  
 Also wolten auch wir gern gen Himmel  
 ohne tumult und Feindsgefahre / viel wol  
 ten andere gern mit fried und ruhe lassen  
 begehren niemand zuschädigen / wa  
 man nur sie auch mit frieden liesse. Ach /  
 ist vergebens! Der Himmel läst so We  
 bische Soldaten nicht ein / deren nu  
 das Nichts leiden immerdar im Sin  
 ligt. Was derhalben die Alten löblich  
 gebraucht / in dem sie gesagt : Nulla die  
 sine linea. Man soll kein Tag ohne ei  
 strich oder lini hingehen lassen : dem solle  
 wir auch nachfolgen und sagen / Ke  
 Tag ohne plag. Es soll kein Tag vergehe  
 daran wir nicht ein ritterliche That be  
 gehen / daran wir nicht etwas mit tapffe  
 rer Starckmütigkeit von Christi wege  
 aufstehen. Dan durch viel Trübsal mü  
 sen wir ins Reich Gottes eingehen. (1)  
 Durch viel Trübsal. Ja durch ein unzäh  
 ligen hauffen Trübsal. Darumb ist schick  
 nichts verwunderlichs auff der Welt  
 als ein Mensch / der mit tapfferem Herze  
 elend seyn kan / und der zum leyden schon  
 ver

(1) Act. 14. v. 21.

Das II. Capitel. 31

verhärtnet ist. Und sehet jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls. (a) Das allererst forschreiten in der Kreuzschul ist / das einer wisse / das niemand allda im lehren fort komme / dan nur durch viel Leiden.

(a) 2. Corinth. 6. Vers. 2.

Das II. Capitel.

Warumb man in dieser Schul so streng und hart auff die Discipel und Lehr-Junger gehe.

**D**ieses Ding werden durchs hin und her bewogen erhalten / die sonst verderben. Wan mans Korn nit woll rühret / schwinget / schaufler / umbkehrt / lüffert / so verdirbt / und mans anfangt verderben / so bekommbt Flügel und fliegt auß. Ein Kleid das man immerdar nur im Kasten eingesperrt helt / wird Schabenfressig. (b) Das  
B 5 Eysen

(b) Horat. 1. 2. serm. 3.